

Die gute Nachricht am Anfang

Liebe Schwestern und Brüder, wie geht es euch? Seid ihr voll österlicher Freude und singt in eurem Alltag unablässig Loblieder? Oder seid ihr erschöpft? Zum Beispiel von der sich immer länger hinziehenden Pandemie-Situation und den damit verbundenen ermüdenden und frustrierenden Einschränkungen? Oder mischt sich beides in eurem Alltag – die Freude und der Frust?

Gleich zu Beginn die gute Nachricht: Egal, ob gerade die Freude oder der Frust größer ist in deinem Leben: Du bist richtig hier. Du befindest dich in guter Gesellschaft. Von Anfang an gab es in dieser Lerngemeinschaft, die wir Kirche nennen, beides: Die Freude über das, was Gott getan hat einerseits. Andererseits auch die alltäglichen Erfahrungen von Frust und Erschöpfung.

Lassen wir uns heute gemeinsam stärken von einem Bild, das wir am Ende des Evangeliums nach Johannes finden:

Zurück am See

Einige der engsten Freunde von Jesus sind an den See zurückgekehrt. Jesu Jünger werden sie genannt, also Menschen, Frauen und Männer, die von Jesus lernten – von diesem Menschen, der geboren wurde wie wir. Der gelebt hat mit allem, was dazugehört: mit Essen und Trinken und Fasten und Beten. Mit Freude und Frust. Mit Freunden und Wegbegleiterinnen. Dem sein deutliches Reden von Gott den Tod gebracht hat. Der selbst in der Todesstunde seinen Mördern vergeben konnte. Der ganz durchdrungen war von der Liebe Gottes, sodass diese Kraft Gottes ihn zu neuem Leben erweckt hat.

Ja, die Lernerfahrungen der Jüngerinnen und Jünger gingen über Jesu Tod hinaus – vieles konnten sie überhaupt erst nach seinem Tod verstehen.

Einige Jünger sind also zurückgekehrt an den See von Tiberias, der auch See Gennesaret genannt wird. Sie können all das, was in Jerusalem passiert ist, scheinbar noch nicht einordnen. Zweimal ist den meisten von ihnen der Auferstandene schon begegnet, seit die Frauen am Ostermorgen die erschütternde Nachricht vom leeren Grab verkündet haben. Die Jünger wissen noch nicht, was sie mit dem Auftrag des Auferstandenen anfangen sollen (Johannes 20,21): *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!*

Also sind sie zurückgekehrt an den See, mit dem sie so vieles verbinden: Am See sind sie aufgewachsen. Am See haben sie von ihren Eltern das Fischereihandwerk gelernt. Am See hat Jesus sie gefunden und in eine Lerngemeinschaft eingeladen. Am See haben sie die Entscheidung getroffen: Diesem Jesus will ich folgen – was er von Gott erzählt, gilt mir. Am See haben sie Jesu Worten gelauscht. Am See hat Jesus Leidtragende selig gepriesen. Am See haben sie im Sturm Todesängste ausgestanden, während Jesus friedlich geschlafen hat. Am See haben sie erlebt, welche Kraft von Jesus ausgeht, als er den Sturm gestillt, die Kranken geheilt und mit ein paar Broten und Fischen alle satt gemacht hat.

Ich stelle mir vor: Die Jünger wollen anknüpfen an dem Leben, das sie vor der großen Tragödie hatten, die sich in der Hauptstadt ereignet hat. Und inmitten der Trauer und Verwirrung macht Petrus einen ersten Schritt: „Ich gehe fischen!“ Die anderen kommen mit. Alles erfahrene Fischer. Aber sie fangen nichts. Wie frustrierend muss diese Erfahrung gewesen sein! Nicht einmal zu ihrem Handwerk, taugen sie noch. Eine ganze Nacht gearbeitet – vergeblich. Keinen Fisch haben sie gefangen. Alle Mühe war umsonst. Nichts scheint mehr zu gelingen. Wie soll es weitergehen?

Und dann ein schlichter Satz: *Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.*

Die Jünger erkennen Jesus zunächst noch nicht. Aber wir horchen schon auf und schöpfen Hoffnung, denn: Der Auferstandene ist da. Jetzt muss etwas passieren!

Jesus ist seinen Jüngern wieder einmal einen Schritt voraus, aber sucht erneut die Begegnung mit ihnen. Einfühlsam fragt er, obwohl er die Antwort schon kennt: *Meine Kinder, habt ihr nicht etwas Fisch zu essen?*

Und als die Jünger mit *Nein* antworten, sagt er zu ihnen: *Werft das Netz an der rechten Bootsseite aus. Dann werdet ihr etwas fangen!*

Und tatsächlich: Sie machen einen fetten Fang. Und obwohl das Netz prall gefüllt mit großen Fischen ist, spüren die Fischer eine neue Kraft in sich. Der Erfolg ist zum Greifen nah und sie bringen den Fang an Land.

Jesus hat schon begonnen ein herzhaftes Frühstück zuzubereiten und lädt sie ein, auch etwas beizusteuern. Ein unerwartetes Erfolgserlebnis und ein ordentliches Frühstück – genau das richtige, um neuen Lebensmut zu schöpfen nach all der Trauer, Angst und Verwirrung; und nach diesem Tiefpunkt einer mühevollen und frustrierenden Nacht.

Jesus teilt Brot und gegrillten Fisch aus. Es riecht und schmeckt nach neuer Hoffnung. Spätestens jetzt ist allen klar: Es ist Jesus. Jesus ist wahrhaftig auferstanden.

Auferstehungshoffnung

Auferstehung also. Auferstehung, das Ereignis, das seit 2000 Jahren die Geister scheidet. Auferstehung: Was bedeutet dieses Wort in *deinem* Leben?

In meinem Leben bedeutet Auferstehung eine *unfassbare* Hoffnung, die ich doch immer wieder zu begreifen versuche. Eine *verankernde* Hoffnung, die eine stille Freude und ein laut gesungenes Lied sein kann. Eine *wirksame* Hoffnung, die mich aus mancher Angst und Ohnmacht gerissen hat und mich trotz Frust und Müdigkeit aufrichtet. Eine *zukunftsweisende* Hoffnung, die meinem Denken und Handeln Richtung und Ziel gibt; weil mich die Hoffnung das Frühstück schon riechen lässt, obwohl die Fische noch gar nicht gefangen sind.

Bei dem Theologen Fulbert Steffensky habe ich die folgenden Worte über die Hoffnung gefunden:

„Hoffnung vermutet in den kleinen Vorzeichen das ganze Gelingen. Sie stellt nicht nur fest, was ist. Sie ist eine wundervolle untreue Buchhalterin, die die Bilanzen fälscht und einen guten Ausgang des Lebens behauptet, wo dieser noch nicht abzusehen ist. Hoffnung ist vielleicht die stärkste der Tugenden, weil in ihr die Liebe wohnt, die nichts aufgibt, und der Glaube, der den Tag schon in der Morgenröte sieht.“

Die gute Nachricht zum Schluss

Liebe Schwestern und Brüder, wie geht es euch? Seid ihr voll österlicher Freude und singt in eurem Alltag unablässig Loblieder? Oder seid ihr erschöpft und frustriert? Oder mischt sich beides in eurem Alltag – die Freude und der Frust?

Noch einmal die gute Nachricht: Egal, ob gerade die Freude oder der Frust größer ist in deinem Leben: Du bist richtig hier. Du bist am richtigen Ort in dieser Lerngemeinschaft, die wir Kirche nennen.

Ist gerade deine Freude groß, dann freuen wir uns von Herzen mit dir. Ist gerade dein Frust groß, dann willkommen im Klub! Du bist nicht allein. Schöpfe neue Hoffnung! In unsere Nächte, in unsere Mühsal kommt der Auferstandene. Während wir noch in unserem Scheitern und Versagen unterzugehen drohen, bricht ein neuer Tag an und Jesus steht schon am Ufer.

Jesus kennt uns und weiß, dass wir Stärkung brauchen. „Kinder“ nennt er uns und er sorgt für uns, wie ein Vater. Mit Ermutigung und Verständnis. Und langsam dämmert uns an diesem neuen Morgen, welchen Auftrag Jesus uns gegeben hat: *Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich jetzt euch!*

Ein neuer Tag bricht an und wir selbst sind jetzt zu den Menschen gesandt, um zu schauen, wer müde und erschöpft ist; um einfühlsam nachzufragen, auch wenn wir die Antwort vielleicht schon kennen.

Jesus schickt uns zu den Menschen, die gerade an ihren eigenen Fähigkeiten zweifeln. Wir sollen ihnen etwas zutrauen, wie Jesus den erfolglosen Fischern. Nicht nur ein bisschen Erfolg, sondern so viel, dass wir alle überwältigt sind, von der Fülle, die Gott schenkt.

Zu den Hungrigen und Müden schickt Jesus uns, um mit dem Essen schon auf sie zu warten, aber auch danach zu fragen, was sie selbst einzubringen haben.

Und wenn wir selbst müde, erschöpft und hungrig sind? Wenn wir an unseren Fähigkeiten zweifeln? Wenn wir nicht mehr wissen: Woher soll ich noch Kraft schöpfen?

Dann wollen wir einander erinnern an dieses Bild: *Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer.*

Gerade in dem Moment, in dem wir glauben, aufgeben zu müssen, wartet Jesus auf uns und stärkt uns von neuem. Gerade in dem Moment, in dem der Tod nach uns greift, ist es Jesu Hand, die uns zuerst ergreift.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein letztes Mal für heute die gute Nachricht: Egal, ob gerade die Freude oder der Frust größer ist in deinem Leben: Du bist richtig hier! Der Auferstandene ist dir begegnet. In deinen alten Alltag kannst du nicht mehr ganz zurück. Aber ob du gerade ein klares Bild davon hast, was Auferstehung in deinem Leben bedeutet, oder ob du gerade damit ringst, wohin Jesus dich sendet:

Jesus, der auferstandene Christus, ist dir schon vorausgegangen. Vorausgegangen im Leben; und vorausgegangen durch den Tod ins ewige Leben. Jesus wartet schon auf dich.

Und darum mach dir keine Sorgen, falls du nach einer Teilstrecke oder gar am Ende deines Lebens müde und hungrig ankommst. Jesus bereitet schon eine herzhafteste Stärkung für dich zu, fragt einfühlsam nach und freut sich darauf, was du einzubringen hast.

Für diese Hoffnung sei Christus Lob und Dank in Ewigkeit. Halleluja!

Martin Obermeir-Siegrist